

Mord unter Hypnose

Krimikomödie in 3 Akten

von Julian Niedermeier

*Eines der Gewinnerstücke im
Theaterstückewettbewerb „kriminell und komisch“ 2021*



Inhalt:

Kirsten ist Psychotherapeutin und hat für Ihre Hypnosetherapie ein Wellness-Hotel gegründet, damit ihre Patienten sich besser entspannen können. Einer der Gäste bittet Kirsten, seine totkranke Frau Elisabeth unter Hypnose zum Selbstmord zu überreden. Kirsten lehnt ab. Nicht allerdings ihre ebenfalls der Hypnose mächtige Tochter, die Mitleid mit den beiden hat. Leider klappt die Hypnose aber nicht, weshalb die eigentlich vollkommen gesunde Elisabeth erfährt, was ihr Mann geplant hatte und ihn kurzerhand umbringt. Dummerweise entdeckt ein weiterer, noch nicht aus der Trance erwachter Patient die Leiche und glaubt deshalb, er hätte den Mord begangen.

Die Polizei taucht auf und obwohl der Mörder eigentlich offensichtlich ist, traut Oberkommissar Walter dem Ganzen nicht. Kirsten und ihre Tochter, versuchen alles Mögliche, um nicht als Verdächtige ins Visier zu geraten. Dabei schreckt vor allem Kirsten vor nichts zurück und hypnotisiert gleich mehrere Leute. Irgendwann kann Elisabeth das nicht mehr ruhigen Gewissens mitansehen und gesteht den Mord an ihrem Mann. Allerdings glaubt sie, damit deutlich weniger falsch gemacht zu haben, als Kirsten, die ihre Tochter von klein auf hypnotisiert hat, um sie zu erziehen. („Ich habe ihm vielleicht sein Leben genommen, aber Sie nehmen ihr den freien Willen.“)

Spieldauer: 90 – 100 Minuten

Personen: 8 (3m / 5w)

Doktor Kirsten Pedell

Nicole Pedell, Tochter von Kirsten

Elisabeth Braunbach

Günther Braunbach (Kann von derselben Person wie Walter gespielt werden.)

Alice Dahl, Verlobte von Steve

Steve Schwerdt, Verlobter von Alice

Oberkommissar Walter Herrmann

Kommissarin Jutta Bernstein

Bühnenbild:

Hinten mittig befindet sich die Rezeption. Rechts davon die Eingangstür. Hinten links eine Tür zum Behandlungsraum. Vorne links an der Wand die Bar. Rechts sind zwei Türen. Die hintere führt zu den Zimmern, die vordere in den Spa-Bereich. Mittig stehen einige Sitzmöglichkeiten wie Sessel, sowie ein Tisch etc., wie man es aus Hotellobbys kennt. Je nach Beschaffenheit der Bühne steht es der Regie frei, mit weniger Türen und ggfs. einfacheren Mitteln zu spielen.

I. AKT

Der Eingangsbereich eines Wellnesshotels. Es ist schlicht, aber modern eingerichtet. Hinter der Rezeption steht Nicole. Doktor Kirsten Pedell kommt aus ihrem Büro.

Kirsten:

Sind die Zimmer fertig?

Nicole:

Warten darauf bezogen zu werden.

Kirsten:

Gut.

Nicole:

Mama, ich –

Kirsten:

Begrüßungsschokolade?

Nicole:

Liegt auf dem Kopfkissen. Also, ich –

Kirsten:

Bademäntel?

Nicole:

Frisch gebügelt. Was ich –

Kirsten:

Hygieneartikel?

Nicole:

Ja!

Kirsten:

Ich sehe lieber nochmal nach.

Nicole:

Mama, ich hab echt Fortschritte gemacht, was die Hypnose anbelangt und –

Kirsten:

Nein, Nici, ausgeschlossen. Unsere Gäste sind keine Versuchskaninchen.

Nicole:

Du hast doch auch an ihnen rumprobiert.

Kirsten:

Ich habe nicht „rumprobiert“, ich habe Studien betrieben.

Nicole:

Mama.

Kirsten:

Nachdem ich mit der Hypnoseausbildung fertig war.

Nicole:

Mir fehlt nur noch ein Wochenendseminar.

Kirsten:

Und ein abgeschlossenes Studium.

Nicole:

Bitte! Du hast es mir doch auch schon tausendmal gezeigt.

Kirsten:

Es zu sehen ist etwas ganz anderes, als es zu praktizieren.

Nicole:

Darf ich dann wenigstens zugucken?

Kirsten:

Nici, bitte. So eine Sitzung ist etwas extrem Intimes. Ich kann dich da nicht einfach zusehen lassen. Ich stehe unter ärztlicher Schweigepflicht. Auch dir gegenüber.

Nicole:

Seit wann?

Kirsten:

Schluss jetzt. Sobald du ausgelernt bist, stellen wir jemanden ein, der deine Aufgaben hier übernimmt, und du bekommst deine eigenen Patienten. Versprochen.

Nicole:

Aber Mama –

Kirsten:

Ich sagte nein. Kümmere dich lieber um den Spa-Bereich.

Nicole:

Ich studiere Psychotherapie, verdammt nochmal, und bin nicht die Putzfrau deines Hotels.

Kirsten:

Wellness-Resort.

Nicole:

Es sind vier Zimmer und eine Sauna.

Kirsten:

Ja, noch. Wir stehen ja auch erst am Anfang. Aber eines Tages werden wir hier hunderte von Gästen und Patienten unterbringen können. Wir werden Massagen anbieten, einen eigenen Sternekoch unser Eigen nennen und einen riesigen Pool besitzen – Innen und Außen.

Nicole:

Solange ich dann auch endlich Patienten behandeln darf.

Kirsten:

Selbstverständlich. Wir werden die bekanntesten Psychotherapeutinnen mit der erfolgreichsten Hypnosetherapie sein. Ich sehe es schon vor mir: Mutter und Tochter hypnotisieren das Land gesund.

Nicole:

Okay, das klingt wirklich gut.

Kirsten:

Ja ... und jetzt sei so lieb und schmeiß die Sauna an.

Nicole:

Aber –

Kirsten:

Willst du das Ganze mal übernehmen, oder nicht?

(Nicole verschwindet geknickt Richtung Spa-Bereich. Kirsten begibt sich hinter die Rezeption. Die Eingangstür geht auf. Herein kommen Günther und Elisabeth Braunbach.)

Elisabeth: *(im Hereinkommen)*

Ich hoffe, wir sind pünktlich.

Günther:

Noch pünktlicher und wir wären bei der Eröffnung dabei gewesen. *(zu Kirsten)* Grüß Gott, Braunbach. Wir sind wegen der Katzenphobie hier.

Kirsten:

Ah, richtig, freut mich. Ich bin Doktor Pedell. *(zu Elisabeth)* Und Sie wollen also Ihre Angst vor Katzen loswerden?

Elisabeth:

Ja. Diese arroganten Mistviecher waren mir schon immer suspekt. Schön anzusehen, aber hinterlistig wie noch mal was. Ich sage Ihnen, ich betrete keinen Raum, in dem eine Katze liegt.

Kirsten:

Keine Sorge, das wird sich ändern.

Elisabeth:

Man sagte mir, eine Katze wäre für mich genau das Richtige. Ausgerechnet.

Günther:

Oder ein Hund.

Elisabeth:

Auf keinen Fall. Dieses ganze Konzept „Hund“ habe ich noch nie verstanden. Treudoofe Speichellecker. Dann lieber eine Katze. Die haben wenigstens Charakter.

Günther:

Was immer dich glücklich macht.

Elisabeth:

Ich habe Depressionen, müssen Sie wissen.

Kirsten:

Verstehe. Befinden Sie sich deswegen in Therapie?

Elisabeth: *(lacht)*

Oh nein. Nicht doch. So schlimm ist es nun auch wieder nicht.

Günther:

Sie glaubt nicht daran.

Elisabeth:

Günther! Verzeihen Sie. Ich bin sicher, Ihr Berufsstand kann vielen Menschen helfen, aber ... Sie wissen schon.

Kirsten:

Die meisten Menschen begegnen therapeutischen Ansätzen noch immer mit Skepsis, dabei sind Therapien so natürlich wie ein Besuch beim Friseur.

Günther:

Von der Häufigkeit käm´s hin.

Elisabeth:

Danke, aber nein danke. Da sind mir ein paar Hypnos Sitzungen dann doch etwas lieber. Vor allem, wenn sie mit einem Wellnesswochenende verknüpft sind.

Kirsten:

Ja, dieses von mir entwickelte Konzept soll den Gast auf eine –

Elisabeth:

Ist unser Zimmer schon fertig?

Kirsten:

Natürlich. Ich bräuchte nur noch einige Unterschriften. *(macht die Papiere bereit; Elisabeth unterschreibt)* Wie telefonisch besprochen findet ihr erster Termin bereits in einer guten Stunde statt.

Günther:

Das geht aber Zack-Zack hier. Gefällt mir.

Kirsten:

Wir geben uns Mühe, die Zeit so gut wie möglich zu nutzen. Das ist vor allem dann wichtig, wenn mehrere Patienten an einem Wochenende da sind.

Elisabeth:

Mehrere Patienten?

Kirsten:

Ja, es hat sich noch ein anderes Paar angemeldet.

Elisabeth:

Hm.

Günther:

Elisabeth.

Kirsten:

Aber keine Sorge, sämtliche therapeutischen Sitzungen werden natürlich –

Elisabeth:

Und die benutzen dann auch den Spa-Bereich?

Kirsten:

Nun, ja ... ich denke schon.

Günther:

Elisabeth.

Elisabeth:

Bleibt es denn bei diesem einen Paar?

Kirsten:

Ja, dieses Wochenende nur Sie vier.

Elisabeth:

Hm ... Nun gut.

Günther:

Sie dachte, wir wären alleine hier.

Elisabeth: *(zu Günther)*

Es war nicht klar! *(zu Kirsten)* Entschuldigen Sie, aber Sie sollten das auf Ihrer Homepage wirklich besser erläutern. Das ist da nicht ersichtlich.

Kirsten:

Das tut mir sehr leid.

Günther:

Wie konntest du glauben, wir wären die Einzigen?

Kirsten:

Wir können Ihnen das Essen gerne aufs Zimmer bringen, wenn Sie lieber unter sich bleiben wollen.

Elisabeth:

Exzellent. Sehr gerne.

Günther:

Ach was, wir essen natürlich mit dem anderen Paar.

Elisabeth:

Du vielleicht. Ich würde die Herrschaften vielleicht gerne erst einmal kennenlernen wollen.

Wer weiß, was mit denen nicht stimmt, wenn die sich hier hypnotisieren lassen.

Günther:

Du meinst, so wie du?

Elisabeth:

Also bitte! Ich bin wegen Katzen hier. Das ist doch etwas ganz anderes.

Günther: *(will sichtlich etwas Anderes sagen, reißt sich dann aber zusammen)* Entschuldige,

Schatz. Ich will nicht, dass du dich unnötig aufregen musst.

Elisabeth:

Das wäre mir neu.

Günther:

Ich sagte doch, es tut mir leid. *(zu Kirsten)* Wir essen auf unserem Zimmer.

Kirsten:

Selbstverständlich.

Elisabeth:

Vielen Dank.

(Nicole kommt aus dem Spa-Bereich.)

Kirsten:

Ah, Nici. Gut, dass du kommst. Herr und Frau Braunbach, das ist meine Tochter Nicole. Sie wird Ihnen Ihr Zimmer zeigen. *(übergibt Nicole den Schlüssel)*

Nicole: *(mit aufgesetztem Lächeln)*

Natürlich.

Kirsten:

Nici, vergiss nicht die Begrüßungsgetränke.

(Nicole wirft ihrer Mutter einen verächtlichen Blick zu, den diese ignoriert.)

Nicole: *(reicht Günther den Schlüssel)*

Zimmer eins. Geradeaus durch, erste Tür links.

(Günther und Elisabeth ab. Nicole kommt zurück zum Tresen und richtet Sekt her.)

Kirsten:

Du sollst ihnen das Zimmer zeigen und nicht den Weg beschreiben wie ein Navigationssystem.

Nicole:

Du hast doch gerade gesagt, ich soll die Drinks holen.

Kirsten:

Nein, ich habe gesagt, du sollst sie nicht vergessen. Im Sinne von, du sollst nicht schon wieder vergessen, zu fragen, was sie als Begrüßungsgetränk haben wollen.

Nicole:

Das hast du aber nicht gesagt.

Kirsten:

Nici, bitte. Stell dich nicht dümmer, als du bist. Du weißt doch nicht mal, was sie als Begrüßungsgetränk haben wollen.

Nicole:

Das ist mir jetzt egal. Die kriegen Sekt, ob sie wollen oder nicht.

Kirsten:

Nici! Das geht so nicht. Deine ganze Art. Du musst viel höflicher sein, ihnen die Koffer abnehmen und vorangehen.

Nicole:

Mann, ich will das doch alles gar nicht machen. Das ist nicht mein Job, verdammt.

Kirsten:

Doch, genau das ist dein Job, wenn du das hier mal übernehmen willst.

(Von hinten kommen Alice Dahl und Steve Schwerdt herein. Er geht voran. Als Nicole hochblickt, ist sie „schock verliebt“.)

Steve:

Schick.

Alice:

Freut mich, wenn es dir gefällt.

Steve: *(flüstert und nickt in Richtung der Anwesenden.)*

Ich bin nur höflich. *(zu Kirsten, die hinter der Rezeption Stellung bezogen hat)* Hi, wir haben ein Zimmer gebucht.

Kirsten:

Auf welchen Namen bitte?

Steve:

Dahl. Alice.

Nicole:

Sekt. *(Alle blicken sie an.)* Ich habe Sekt. Das ist Sekt. Wollen Sie Sekt?

(Kurze Pause)

Kirsten:

Zur Begrüßung.

Steve:

Ah – gibt´s auch was Richtiges oder nur diese Puffbrause? *(Lacht und gibt das eine Glas Sekt in diesem Moment an Alice weiter.)* Hier. *(Alice trinkt das Glas in einem Zug aus, stellt es auf die Theke, nimmt ohne ein Wort auch das zweite Glas und setzt sich.)* Also?

Nicole:

Also?

Steve:

Wo ist mein Drink?

Nicole:

Ähm – *(sieht das leere Glas an, dann das in Alice Hand.)*

Steve:

Whisky. Doppelt.

Nicole: *(die langsam wieder zu sich kommt.)*

Ja, natürlich.

Kirsten: *(zu Alice)*

Frau Dahl, ich bräuchte noch ein paar Unterschriften.

Steve:

Ich komm´ gleich.

Kirsten:

Nicht nötig. Ich brauche die Unterschriften Ihrer Frau.

Steve:

Leider noch nicht.

Kirsten:

Wie meinen?

Alice:

Wir sind frisch verlobt.

(Steve gibt ihr einen leidenschaftlich, fast schon unangenehm langen Kuss.)

Kirsten:

Ah – Glückwunsch.

(Der Kuss hält an. Dann endlich.)

Steve:

Danke.

Alice:

Sind wir nicht ein hübsches Paar?

Nicole:

Doch.

Kirsten:

Frau Dahl? Die Unterschrift.

Steve:

Ich mach´ das schon.

Kirsten:

Es tut mir leid, aber da das Zimmer auf den Namen Ihrer Frau gebucht wurde –

Steve:

Buchen Sie´s um.

Kirsten:

Ich, äh ...

Steve:

War ´n Witz. *(Alice und er lachen.)* Das kann sie schon ganz alleine. *(zwickert Alice zu)*

Kirsten: *(die stark an sich halten muss)*

Sie d¼rfen dafür hier unterschreiben. Damit willigen Sie, wie telefonisch besprochen, in die Hypnosetherapie ein.

Steve:

Puh. Und ich dachte schon, Sie wollen meine Seele haben. Die hab´ ich nämlich schon ihr versprochen. *(lacht mit Alice.)* Wie alles eigentlich. Verstehen Sie?

Kirsten: *(lacht bemüht mit)*

Ja. Ja.

Steve:

Wegen der Heirat.

Kirsten:

Ja, nein, ich verstehe. *(deutet auf das Papier)* Hier dann einfach.

(Steve unterschreibt.)

Nicole:

Ihr Whisky.

Steve:

Ah, perfekt. Danke, Schätzchen. *(nimmt das Glas und holt eine Zigarette hervor)*

Kirsten:

Tut mir leid, aber hier ist Nichtraucher.

Steve:

Kommen Sie, ab morgen ist es eh Geschichte. *(will die Zigarette anzünden)*

Kirsten:

Ich fürchte, ich muss insistieren.

Steve:

Was müssen Sie?

Kirsten:

Bitte lassen Sie die Zigarette aus.

Steve:

Kann ich wenigstens auf´m Zimmer rauchen?

Kirsten:

Bedaure. Wir haben zwar ein Raucherzimmer, aber dieses ist bereits belegt.

Steve:

Na klasse. *(zögert, gibt aber schließlich nach)* Frauen. Was tut man nicht alles für euch. *(Grinsend geht er zu Alice und küsst sie. Nicole sieht eifersüchtig zu.)*

Alice:

Ich bin so stolz auf dich. *(zu Kirsten)* Er hört nur für mich mit dem Rauchen auf.

Kirsten:

Ich bin sicher, auch Ihre Lunge wird Ihnen dankbar sein.

Steve:

Pff, die is´ egal. Aber die kocht ja auch nicht für mich. *(lacht mit Alice)* Mal ganz abgesehen von den anderen tollen Dingen, die du so für mich machst. *(küsst Alice verwegen, die schelmisch grinst, dann zu Kirsten)* Damit meine ich Sex.

Kirsten:

Ja. Wenn Sie möchten, können Sie gerne schon Ihr Zimmer beziehen.

Steve:

Gerne.

Kirsten:

Meine Tochter Nicole wird sie hinbringen. *(Nicole holt den Zimmerschlüssel.)*

Steve:

Wie läuft das dann eigentlich ab mit dem Hypnoseding.

Kirsten:

Es wird drei Sitzungen geben. Die Erste bereits heute.

Alice:

Und ich darf währenddessen den Spa-Bereich benutzen?

Kirsten:

Aber natürlich. Jederzeit. Die Sauna dürfte bereits warm sein.

Alice:

Oh, perfekt! *(zu Steve)* Los, lass uns schnell die Sachen aufs Zimmer bringen und dann ab in die Sauna.

Steve:

Klingt gut.

Nicole:

Ich kann Ihnen gerne einen Aufguss machen.

Steve:

Uh, gleich zwei Frauen mit mir in der Sauna.

(Nicole lacht etwas zu laut und aufgeregt. Alle außer Kirsten Richtung Zimmer ab. Kurz darauf kommt Günther von dort herein.)

Kirsten:

Herr Braunbach, was kann ich für Sie tun?

Günther:

Ich wollte wegen der erwähnten Begrüßungsgetränke fragen.

Kirsten:

Ach herrje, selbstverständlich. Verzeihen Sie. *(geht zur Bar)* Gerade eben kamen die anderen Gäste an, da ging das wohl unter.

Günther:

Ja, ich hab´ sie gerade ankommen sehen. Scheinen nett zu sein.

Kirsten: *(kann nur schwer zurückhalten, was sie wirklich denkt)*

Ja! Ja, sie sind ... – was darf ich Ihnen denn anbieten? Sekt, –

Günther:

Gerne. *(Kirsten nickt und schenkt ein. Günther setzt sich in einen der Sessel.)* Darf ich Sie etwas fragen, Frau Doktor?

Kirsten:

Aber natürlich.

Günther: *(kämpft mit sich)*

Das ist schwerer, als ich dachte. *(Kirsten, die merkt, dass es um etwas Wichtiges geht, setzt sich Günther ganz Therapeutin gegenüber)* Es ... es geht um meine Frau.

Kirsten:

Ist alles in Ordnung?

Günther:

Nein ... nein, ganz und gar nicht. Sie hat Bauchspeicheldrüsenkrebs. Sie kämpft nun schon mehrere Monate dagegen an, aber ... sie ist eine stolze Frau, wissen Sie. Sie würde niemals zeigen, wie es ihr eigentlich geht. Aber seien Sie versichert, dass diese wenigen Minuten vorhin ihr sämtliche Energie geraubt haben. Deshalb auch das Essen auf dem Zimmer. Sie schläft gerade. Weiß Gott, ob ich sie für Ihre Sitzung überhaupt wach kriege.

Kirsten:

Das tut mir schrecklich leid für Sie, Herr Braunbach.

Günther: *(nickt dankend. Nicole kommt herein. Als sie die traurige Stimmung bemerkt, geht sie wieder zurück, um nicht zu stören, lässt aber die Tür einen Spalt breit offen, um zu lauschen.)* Wissen Sie, was das Schlimmste ist? Zu sehen, wie sie mit dem Leben abgeschlossen hat. Sie möchte einfach nur noch, dass es aufhört. Wie oft hat sie mich schon angefleht, ich solle machen, dass die Schmerzen verschwinden. Der liebe Gott lässt sie einfach nicht gehen. Er lässt sie leiden. Sie können sich nicht vorstellen, wie das ist, wenn der eigene Partner einem so gegenüberliegt. Einfach nur daliegt und hofft, endlich sterben zu dürfen. *(Pause)* Was ich Sie jetzt fragen werde, mag auf den ersten Blick furchtbar klingen. Doch ich bitte Sie zu bedenken, was ich Ihnen gerade erzählt habe. In Ordnung?

Kirsten:

In Ordnung.

Günther:

Eines Tages hat sie mich darum gebeten, dem endgültig ein Ende zu machen. Ich habe es versucht. Ich stand mit einem Kissen vor ihr, aber ... ich konnte es nicht. Und sie selbst hat zu viel Angst davor. Doch was, wenn man ihr diese Angst nimmt? Was, wenn Sie ihr unter Hypnose sagen, sie soll sich das Leben nehmen?

(Kurze Pause. Kirsten weicht entsetzt zurück.)

Kirsten:

Herr Braunbach, Sie – ich – nein.

Günther:

Ich bitte Sie –

Kirsten:

Nein! Unter keinen Umständen. Ich werde Ihre Frau doch nicht dazu bringen, sich umzubringen.

Günther:

Aber sie will es doch so sehr.

Kirsten:

Das kann ich nicht machen!

Günther:

Und ich dachte, Sie helfen Ihren Patienten.

Kirsten:

Das ist nicht fair. Ich habe immer getan, was notwendig war, um meinen Patienten ein besseres Leben zu ermöglichen. Aber das, nein. Ich darf es gar nicht. Verstehen Sie das denn nicht?

Günther:

Ach, dürfen! Niemand wird es erfahren.

Kirsten:

Herr Braunbach!

Günther:

Was denn? Ich werde es niemandem sagen.

Kirsten:

Es geht um das Leben Ihrer Frau.

Günther:

Das da oben ist nicht mehr meine Frau. Nicht wirklich.

Kirsten:

Tut mir leid, aber ich kann und werde Ihnen nicht helfen. *(ab in ihr Büro)*

Günther:

Verdammt nochmal. *(Greift hinter die Bar und schenkt sich einen Whisky ein. Dann tritt Nicole komplett in den Raum und schließt die Tür hinter sich.)*

Nicole:

Ich fürchte, den werden Sie bezahlen müssen.

Günther: *(dreht sich rasch um)*

Oh, Verzeihung, ich dachte –

Nicole:

Schon okay. Meiner Meinung nach muss man ab und an eine Ausnahme machen. *(Nähert sich Günther, der sie skeptisch beäugt.)* Das mit Ihrer Frau tut mir leid.

Günther:

Haben Sie gelauscht?

Nicole:

Nein. Nur zugehört, ohne dass Sie es mitbekommen haben.

Günther:

Klingt für mich nach Lauschen. Ich hätte wirklich gedacht, Ihre Mutter hilft mir – ich meine uns. Also meiner Frau.

Nicole:

Oh, da kennen Sie meine Mutter aber schlecht. Sie ist sehr korrekt. Ganz im Gegensatz zu mir.

Günther:

Was wollen Sie damit sagen.

Nicole: *(zögert kurz, dann)*

Auch ich beherrsche Hypnose.

Günther:

Ist das Ihr Ernst? Heißt das ... heißt das, Sie würden mir und meiner Frau helfen?

Nicole:

Ja.

Günther:

Oh Gott, vielen Dank!

Nicole:

Ich werde Ihre Hilfe brauchen. Niemand darf etwas davon erfahren.

Günther:

Selbstverständlich.

Nicole:

Gut. Sorgen Sie dafür, dass Ihre Frau eine halbe Stunde früher als geplant zur Sitzung erscheint. Dann kann ich sie abfangen, während meine Mutter ihren anderen Patienten behandelt.

Günther:

Das kriege ich hin. Ich werde sie auf alles vorbereiten.

Nicole:

Und Sie sind sich sicher?

Günther:

Auf jeden Fall. Sie will es ja selbst so. Nur tun Sie mir doch bitte den Gefallen und sprechen Sie sie nicht direkt darauf an. Wir werden uns voneinander verabschieden, danach soll es möglichst schnell gehen.

Nicole:

Keine Sorge, dass es schnell geht, liegt auch in meinem Interesse. Wenn die Hypnose vorbei ist und Ihre Frau wieder bei Ihnen auf dem Zimmer ist, muss ich Sie beide allerdings bitten, das Hotel unverzüglich zu verlassen. Der Selbstmord darf natürlich nicht hier passieren.

Günther:

Verstehe. Aber sie wird es tun, ja?

Nicole:

Ja.

(Kurze Pause)

Günther:

Ich danke Ihnen. Dann geh ich jetzt mal besser.

(In dem Moment kommen Steve und Alice in Bademänteln hereingelaufen. Steve jagt die laut lachende und schreiende Alice mit einem Handtuch.)

Steve:

Gleich hab´ ich dich. Na los, komm her, du. *(Günther geht an Ihnen vorbei.)*

Günther:

Genießen Sie es, solange es noch geht. *(ab)*

(Alice und Steve halten kurz inne, zucken aber dann nur mit den Schultern.)

Steve:

Ich krieg dich, du Knackarsch. Bleibst du stehen?

(Nicole steht etwas fehl am Platz daneben und sieht den beiden zu. Alice entreißt Steve das Handtuch und jagt nun ihrerseits ihn durch die Lobby.)

Alice:

So, mein Lieber. Was du kannst, kann ich schon lange.

Steve:

Das hättest du wohl gerne. *(Dreht sich plötzlich um und hebt Alice in die Luft. Beide küssen sich und lachen verspielt. Als Steve sie abstellt, hat sich sein Bademantel geöffnet und Nicole kann alles sehen. Sie will wegsehen, kann aber nicht anders als ihm direkt in den Schritt zu starren. Als Steve das bemerkt, schlingt er extra langsam, fast schon lüstern seinen Mantel wieder um sich und knotet ihn zu. Alice kriegt sich vor Lachen kaum ein.)*

Steve:

Na, gefällt Ihnen, was Sie sehen?

Nicole:

Tut mir leid. Ich hätte da nicht so –

Steve:

Nein, alles gut. Ich mag das.

Nicole:

Ich mache – ich sollte sowieso. Entschuldigen Sie mich. *(ab in Richtung Spa-Bereich)*

Alice:

Ihr Gesicht!

Steve:

Irgendwie tut sie mir leid. Sie war vorhin schon so geil auf mich.

Alice:

Ach, und das weißt du woher?

Steve:

Tu doch nicht so, als hättest du´s nicht auch gemerkt.

Alice:

Schon möglich.

Steve:

Aber hey, wer kanns ihr verübeln? *(steckt sich eine Zigarette an)*

Alice:

Hieß es nicht, hier wäre Nichtraucher.

Steve:

Nur, wenn die Alte da is´. Komm schon, wird eh eine meiner Letzten sein.

Alice:

Na gut. Ich find das echt megacool von dir.

Steve:

Ja, vergiss das mal nicht. Würden nich´ viele Männer für ihre Frauen machen. Ich weiß noch, wie ich früher immer gesagt hab´, keine Frau dieser Welt wird mich je verändern.

Alice:

Und dann kam ich.

Steve:

Stimmt. Ich weiß nämlich auch noch, wie ich immer gesagt hab´, für den Arsch würd´ ich echt alles machen. *(küsst sie)*

Alice:

Bah, du schmeckst nach Aschenbecher.

Steve:

Soll ich dich woanders küssen? *(küsst sie im Nacken, Alice genießt es, behält aber die Beherrschung)*

Alice:

Steve, was, wenn jemand kommt?

Steve:

Na ich hoffe doch, dass jemand kommt.

Alice: *(wird schwach)*

Steve, bitte.

Steve:

Okay. *(wird wilder)*

Alice:

Nein, ich meinte – ich – ich – *(Kurz bevor sie komplett nachgibt, befreit sie sich aus seinen Armen und geht lächelnd auf Abstand.)* Du bist unmöglich.

Steve:

Na komm schon. Du kannst nicht im Bademantel vor mir rumlaufen und erwarten, dass ich meine Hände bei mir behalten kann. Kein Mann könnte das. Wenn man dich so sieht, ist das doch nur natürlich, dass man da hinfassen will. Du bist einfach verboten sexy.

Alice:

Oh. *(Fällt ihm um den Hals und küsst ihn. Steve nutzt die Gelegenheit und zieht vorsichtig den Bademantel von Alice nach oben. Als diese das bemerkt, geht sie grinsend wieder auf Abstand.)* Du!

Steve:

Was? Du bist selbst schuld. *(Kirsten kommt aus ihrem Büro)*

Kirsten:

Ah, Herr Schwerdt, zu Ihnen wollte ich.

Steve:

Hör ich öfter.

Kirsten: *(blickt zur Zigarette)*

Ich sagte doch, hier ist Nichtraucher. Bitte machen Sie die Zigarette aus.

Steve:

Wenn Sie mir ´n Aschenbecher bringen, gerne.

(Kirsten nickt gequält und geht zur Bar, um dort ein Glas zu holen.)

Sorry, konnte einfach nicht widerstehen.

Kirsten:

Schon in Ordnung. Ich wollte Sie nur daran erinnern, dass Ihre erste Sitzung gleich beginnt. *(hält ihm das Glas hin)*

Steve:

Jetzt schon? Wir wollten eigentlich gerade in die Sauna, ein wenig – na Sie wissen schon, voreheliche Pflichten erfüllen.

Kirsten:

Tut mir leid, aber ich kann den Termin unmöglich so kurzfristig verschieben. Die Zigarette bitte.

Steve: *(sieht auf das ihm noch immer hingehaltene Glas, dann auf die Zigarette. Er seufzt. Statt das Glas entgegenzunehmen, nimmt Steve einen letzten, möglichst tiefen und langen Zug und schmeißt die brennende Zigarette dann in das Glas.)*

Tja, das war's dann wohl. *(Nimmt die Zigarettenschachtel heraus und wirft auch diese in das Glas.)* Danke. *(zu Alice)* Also dann.

Alice:

Toi, toi, toi, mein Schatz. Du rockst das.

(Kirsten steht noch immer mit dem Glas da und braucht eine Weile, um zu akzeptieren, dass man von ihr wohl erwartet den Müll nun auch zu entsorgen.)

Steve:

Na klar, du kennst mich ja. Komm, letzter Stinkekuss.

Alice:

Ja! *(küsst ihn zärtlich)* Ich bin in der Sauna, falls du mich suchst.

Steve:

Mal schauen. Vielleicht brenn' ich auch mit der Frau Doktor durch. *(Zwinkert Kirsten scherzhaft zu. Alice und Steve lachen, auch Kirsten ringt sich ein künstliches Lachen ab.)*

Alice:

Von mir aus. Dann krieg ich aber ihre Tochter.

(Steve und Alice lachen noch lauter, Kirsten nur noch künstlicher. Nicole kommt herein und hofft, hinter die Rezeption schlüpfen zu können, doch Kirsten hält sie auf, um das Thema zu wechseln.)

Kirsten:

Nici, wo warst du? Du weißt doch, dass immer jemand hier sein muss.

Steve:

Apropos. Kann ich noch 'n Drink haben, Süße?

Nicole:

Natürlich. *(zu Alice)* Sekt?

Alice:

Gern. *(lächelt ihr zu. Nicole lächelt so verliebt zurück, dass sie gegen die Bar läuft.)*

Steve:

Für mich noch einen Whisky.

Kirsten:

Tut mir leid, aber während der Sitzung ist kein Alkohol erlaubt.

Steve:

Kein Stress, ich kann ihn exen. Besser doch 'n Doppelten, bitte.

Kirsten:

Nein, tut mir leid, dafür ist keine Zeit. Gerne danach, aber jetzt muss ich Sie bitten, sich für die Sitzung fertig zu machen.

Steve:

Wieso fertig machen?

Kirsten:

Nun ... *(Sie deutet auf seinen Bademantel.)*

Steve:

Ach so, ja und? Oder lenkt Sie das ab?

Alice:

Liegt wohl in der Familie.

(Nicole lässt in diesem Moment ein Sektglas fallen und verschwindet beschämt hinter der Theke, um es aufzuheben.)

Kirsten:

Bitte ziehen Sie sich etwas an, Herr Schwerdt.

Steve: *(lächelt, dann witzelnd)*

Das nehm´ ich als ja. Drei an einem Tag. *(zu Alice)* Nicht schlecht, hm?

Alice: *(schelmisch zu Steve)*

Oh, du zählst mich noch mit. Wie lieb. *(Die beiden küssen sich, dann Steve ab Richtung Zimmer.)*

Kirsten:

Nici, sei so lieb und schick ihn rein, wenn er zurückkommt. Frau Dahl, Ihnen eine erholsame Zeit in unserem Spa-Bereich. *(ab in ihr Büro)*

Alice:

Kann ich das auch mitnehmen? *(deutet auf ihr gerade fertig eingeschicktes Sektglas)*

Nicole: *(Noch immer schockverliebt. Spätestens jetzt wird klar, dass sie gar nicht wegen Steve so außer sich war, sondern wegen Alice.)*

Alles, was Sie wollen. *(Um Alice aufzuhalten, schnappt sie sich auch ein Glas und schenkt sich ein.)* Prost.

Alice:

Cheers. *(Beide stoßen an und trinken. Nicole stellt ungefragt die Sektflasche auf den Tisch. Alice grinst.)* Echt jetzt?

Nicole:

Ich dachte – vielleicht – nein?

Alice: *(lacht)*

Doch, klar. Danke. *(schenkt sich nach)* Wie ist das so, wenn man in einem Wellnesshotel arbeitet? Geht man da selbst auch mal in den Spa-Bereich?

Nicole:

Ja. *(lächelt verlegen, in der Hoffnung gefragt zu werden mitzukommen)* Wieso?

Alice:

Weil ich ständig drin wär. Ich liebe Sauna.

Nicole:

Ich auch.

Alice:

Diese Hitze.

Nicole:

Oh ja.

Alice:

Dann nackt ins eiskalte Becken springen.

Nicole:

Mhm.

Alice:

Dieses Kribbeln auf der Haut.

Nicole:

Ich spür's schon.

Alice:

Ja?

Nicole:

Na ja, ja, also quasi.

Alice:

Okay, cool. Na dann. Vielleicht sieht man sich ja beim Schwitzen. *(Nicole entfährt ein aufgeregt, nervöses Kichern. Alice sieht sie fragend an.)* Alles gut?

Nicole:

Ja! Ich ... hab' mich nur aus Versehen selbst gekitzelt.

Alice: *(überrascht)*

Das geht?

Nicole:

Oh ja und wie. Ich würd's ja gerne zeigen, aber ... na ja, es kitzelt.

Alice:

Alles klar. Also, man sieht sich. *(Schnappt sich die Sektflasche und geht ab in den Spa-Bereich. Nicole sieht ihr verträumt hinterher. Steve kommt herein. Er ist jetzt wieder angezogen.)*

Steve:

Uh, sind wir zwei Hübschen etwa ganz allein?

Nicole:

Meine Mutter wartet bereits im Behandlungszimmer auf Sie, Herr Schwerdt. *(Steve sieht Nicole etwas verwirrt an, da diese plötzlich so völlig unbeeindruckt scheint.)*

Steve:

Schade. Mir wär's ja lieber, wenn Sie im Behandlungszimmer auf mich warten würden. *(Zwinkert Nicole zu, die Steve daraufhin nur müde anguckt.)*

Nicole:

Sie wartet, Herr Schwerdt.

Steve:

Okay ...

(Ab in das Behandlungszimmer. Nicole wartet kurz, schleicht dann an die Tür und lauscht. Dann macht sie sich für die Sitzung mit Frau Braunbach bereit. Rückt die Stühle und Sessel zurecht, geht nervös auf und ab, etc. Schließlich kommt Frau Braunbach herein. Nicole bleibt aufgeregt stehen. Kurze Stille.)

Nicole:

Frau Braunbach. Bitte setzen Sie sich. *(Weist in Richtung eines Stuhls oder Sessels, bis ihr klar wird, dass Frau Braunbach sterbenskrank ist. Sie beeilt sich also, diese zum Sessel zu begleiten, was diese sichtlich irritiert.)*

Elisabeth:

Danke, aber noch bin ich in der Lage alleine zu gehen. Danke!

Nicole:

Natürlich, Verzeihung. *(Die beiden setzen sich. Eine lange, unangenehme Pause entsteht.)*

Elisabeth:

Entschuldigen Sie, aber worauf warten wir?

Nicole:

Nichts, gar nichts. Tut mir leid, es ist nur – Ihr Mann hat Sie ... er hat Sie vorbereitet?

Elisabeth:

Nun, er meinte, Sie würden sich meiner annehmen, statt Ihrer Frau Mutter.

Nicole:

Ja. Ich werde Ihnen helfen, Frau Braunbach.

Elisabeth:

Vielen Dank.

Nicole:

Sie sind eine sehr tapfere Frau.

Elisabeth: *(etwas irritiert)*

Danke.

Nicole:

Wollen wir beginnen?

Elisabeth:

Bereit, wenn Sie es sind.

Nicole:

Gut. *(atmet noch einmal tief durch, dann)* Frau Braunbach, bitte hören Sie nur noch auf meine Stimme. Blenden Sie alles andere aus. Hören Sie nur noch meine Stimme. Nichts anderes. Nur noch meine Stimme. Ich werde jetzt von einhundert rückwärts zählen. Zählen Sie nicht mit, hören Sie einfach nur auf meine Stimme. 100, 99, 98, 97. Sie werden schläfrig. 96, 95, 94. Schließen Sie die Augen, *(Elisabeth schließt die Augen, verfällt aber nicht in Trance.)* 93, 92, 91. Sie werden müde und versinken geradezu im Sessel. 90, 89, 88. Und Sie sind in Trance. Frau Braunbach, können Sie mich hören?

Elisabeth:

Äh, ja.

Nicole:

Sehr gut. *(ringt mit sich, dreht auf und wendet sich von Elisabeth ab)* Wie Sie wahrscheinlich wissen, hat mir Ihr Mann von Ihrem Krebs erzählt. *(Frau Braunbach reißt die Augen auf und sieht Nicole entsetzt an, die dies nicht bemerkt und weiter erzählt.)* Er hat mir erzählt, wie sehr Sie leiden und dass Sie eigentlich nur noch sterben möchten. Also bat er mich, Ihnen dabei zu helfen, sich selbst zu helfen. Verstehen Sie? *(kurze Pause)* Verstehen Sie, Frau Braunbach? *(dreht sich um, im selben Moment schließt Elisabeth wieder die Augen und lässt den Kopf hängen)*

Elisabeth:

Ja. Sehr gut sogar.

Nicole:

Gut. Hören Sie auf meine Worte. Finden Sie die Kraft, sich von diesem Leben zu verabschieden, Frau Braunbach. Sie werden gleich im Anschluss mit Ihrem Mann Ihre Koffer packen und nachhause fahren. Sollte Sie jemand fragen, warum, sagen Sie einfach, Sie hätten es sich anders überlegt. Wenn Sie zuhause sind, lassen Sie sich eine schöne, warme Wanne ein. Sie nehmen eine Rasierklinge und legen sich in das Wasser. Sie nehmen ein paar letzte Atemzüge, in dem Wissen, dass all das Leid gleich aufhören wird, denken an all die schönen Momente in Ihrem Leben zurück und ... und schneiden sich dann die Pulsadern auf. Sie werden nicht in Panik geraten. Sie werden sich der Erleichterung hingeben. Sie werden dankbar sein. Ihrer Familie. Ihrem Leben. Ihrem Mann. Haben Sie das verstanden, Frau Braunbach?

Elisabeth:

Mhm ...

Nicole:

Gut. *(nickt)* Ich zähle jetzt bis drei und Sie werden wieder aufwachen. Eins, zwei, drei. *(Sie schnippst. Elisabeth öffnet die Augen. Sie sieht Nicole fassungslos an, was diese für ein Zeichen von Verwirrung hält.)* Wie geht es Ihnen jetzt, Frau Braunbach?

Elisabeth: *(überlegt, dann)*

Ich weiß, was zu tun ist.

Nicole:

Gut.

(Elisabeth steht auf und geht ab in Richtung der Zimmer. Nicole starrt vor sich hin. Plötzlich springt sie auf und nimmt einen großen Schluck vom Whisky an der Bar. Sie ist den Tränen nahe.)

Nicole:

Oh Gott ...

(Aus dem Behandlungszimmer kommt der etwas benommene Steve. Ihm hinterher Kirsten.)

Steve:

Ich fühl´ mich, als wär´ ich high.

Kirsten:

Das legt sich. Am besten, Sie legen sich heute frühzeitig schlafen.

Steve:

Seh´ ich nicht kommen. Knick, Knack. Sie verstehen? Sex.

Kirsten:

Ja, ich –

Steve: *(zu Nicole)*

Hey, ist das mein Whisky? *(geht Richtung Bar)*

Kirsten:

Verzeihen Sie, Herr Schwerdt, aber davon würde ich Ihnen lieber abraten.

Steve:

Bei allem Respekt, aber ich bezahle Sie, damit ich das Rauchen aufhöre, nicht das Trinken.
(zu Nicole) Schenk mir auch einen ein, Süße.

Kirsten:

Herr Schwerdt, bitte.

Steve:

Sagen Sie, was ist eigentlich Ihr Problem? Haben Sie Ihre Tage oder warum gehen Sie mir so auf'n Sack? Die einzige Frau, die mir was zu sagen hat, ist meine Verlobte. Also bitte, lassen Sie mich in Ruhe und gehen lieber mit Ihrem Pendel spielen.

Kirsten:

Das reicht. *(Geht zornig auf Steve zu. Als der aufblickt, tippt sie ihm auf die Stirn.)* Sie schlafen. *(Steve verfällt augenblicklich in Trance.)* Herr Schwerdt, Sie sind ein chauvinistisches, sexistisches Machoschwein. Aber ich habe gute Neuigkeiten für Sie: Damit ist jetzt Schluss. Sie haben soeben beschlossen, Frauen wie Königinnen zu behandeln. Sie beten Frauen an und geben stets Ihr Bestes, damit sie sich in Ihrer Nähe wohlfühlen. Allen voran Ihre Verlobte. Sie bedeutet Ihnen Ihr Leben und Sie würden alles für sie tun.

Nicole: *(zieht ihre Mutter beiseite)*

Was soll das?

(Lautes Poltern aus Richtung der Zimmer. Dieses Geräusch erregt die Aufmerksamkeit des hypnotisierten Steve. Langsam torkelt er ab Richtung Zimmer.)

Kirsten:

Was war das?

Nicole:

Mama!

Kirsten:

Schatz, es ist nur zu seinem Besten. Manchmal muss man den Leuten einfach kleine Extraanweisungen geben.

Nicole:

Du kannst doch nicht einfach so Menschen im Gehirn rumpfuschen.

Kirsten:

Erstens „pfusche“ ich ihnen nicht im Gehirn rum, sondern beeinflusse sie nur minimal, gebe ihnen quasi einen kleinen Schubs in die richtige Richtung –

Nicole:

Und du entscheidest, was richtig ist?

Kirsten:

Und zweitens glaube ich kaum, dass irgendjemand etwas dagegen hat, wenn dieser Typ –
Oh nein! Wo ist er hin? *(Frau Braunbach kommt herein.)*

Kirsten: *(Sieht panisch im Behandlungszimmer nach Steve)*

Frau Braunbach, bitte nehmen Sie schon einmal drinnen Platz. Ich bin gleich bei Ihnen. *(will ab Richtung Zimmer, doch Elisabeths Satz hält sie auf)*

Elisabeth:

Oh, das wird nicht nötig sein. Ihre Tochter hat mich bereits hypnotisiert.

Kirsten: *(entsetzt)*

Du hast was?!

Elisabeth:

Das heißt, sie hat es versucht.

Nicole:

Was?

Elisabeth:

Ja, tut mir leid, Ihnen das sagen zu müssen, aber ganz offensichtlich beherrschen Sie gar keine Hypnose.

Kirsten:

Nein, natürlich nicht. Sie lernt es ja auch erst noch. Sie ist mitten in ihrer Ausbildung.

Nicole:

Genau genommen fehlt mir nur noch ein Wochenendseminar.

Kirsten: *(wirft Nicole einen vernichtenden Blick zu)*

Hören Sie, Frau Braunbach, es tut mir schrecklich leid, was passiert ist, aber –

Elisabeth:

Oh, mir nicht. Mir nicht. Im Gegenteil. Wenn Ihre Tochter mich auch nicht hypnotisiert hat, so hat sie mir doch die Augen geöffnet. *(zu Nicole)* Die Sache ist nämlich die: Ich habe gar keinen Krebs.

(Als Kirsten das hört, erstarrt sie. Sie sieht ihre Tochter entsetzt an.)

Kirsten:

Worüber habt ihr geredet?

(Die Tür Richtung Zimmer geht auf. Herein kommt Steve. Er ist wie paralysiert. Seine Hände sind voller Blut. In der Hand hält er einen schweren, blutverschmierten Aschenbecher.)

Steve:

Ich glaube, ich habe jemanden umgebracht.

II. AKT

(Inzwischen ist die Polizei eingetroffen, hat den Leichnam mitgenommen und beginnt mit der Befragung. Vor Ort sind der Oberkommissar Walter Herrmann und Kommissarin Jutta Bernstein. Während Alice versucht, den noch immer völlig ratlosen Steve zu beruhigen, versuchen Kirsten und Nicole, sich möglichst unauffällig zu verhalten und erst einmal nichts zu sagen. Die Einzige, die entspannt wirkt, ist Elisabeth mit einem Glas Sekt in der Hand. Die beiden Polizisten sprechen kurz miteinander, dann dreht sich Walter zu den Anderen.)

Walter:

In Ordnung, Herrschaften, hergehört. Ich bin Oberkommissar Herrmann, das ist Kommissarin Bernstein.

Jutta:

Hallo.

Walter:

Wir werden nun mit der Befragung beginnen. Die Frau Doktor hat uns hierfür freundlicherweise ihre Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Herr Schwerdt, ich beginne mit Ihnen. Während ich weg bin, ist den Anweisungen von Kommissarin Bernstein Folge zu leisten.

(Steve erhebt sich und will Walter folgen, da springt auch Alice auf.)

Alice:

Kann ich meinen Verlobten begleiten?

Walter:

Nein, tut mir leid.

Alice:

Aber sehen Sie denn nicht, in welchem Zustand er ist?

Steve:

Lass gut sein, Liebste. *(Alice sieht ihn verwundert an)* Ich bin gleich wieder da. *(mit Walter ab ins Behandlungszimmer)*

Alice:

Liebste?

(Kirsten und Nicole stehen etwas abseits, so dass sie von den anderen nicht gehört werden können.)

Nicole:

Was sollen wir jetzt machen?

Kirsten:

Wir machen gar nichts.

Nicole:

Aber er ist unschuldig.

Kirsten:

Das wissen wir nicht.

Nicole:

Natürlich wissen wir es. Und wir wissen auch, wer der wahre Mörder ist. Beziehungsweise Mörderin. *(vernichtender Blick zu Elisabeth, die ihr lächelnd zuproestet)* Was hab´ ich nur getan? Wenn die Polizei erfährt, dass ich versucht habe, sie zu hypnotisieren, bin ich geliefert.

Kirsten:

Du bist lustig. In meinem Wellness-Resort wird eine Leiche gefunden und du machst dir Sorgen um deine Hypnoselizenz?

Nicole:

Immerhin bin ich dafür, die Wahrheit zu sagen.

Kirsten:

Die Wahrheit wird aber niemand glauben.